

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postämter
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltenzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Sonntag, den 1. Juli 1877.

No 75.

Verbandsnachrichten.

Adressen-Verzeichniß der Gauverbände.

Bayern: Gg. Stamminger in Nürnberg, Besinethorgraben 13.
Berlin: Gust. Lehmert, S. Sebastianstraße 21, III. r.
Bresden: E. Lau, Georgplatz 12, IV.
Erzgebirge: Robert Reichert, Genossenschaftsbuchdr., Poststraße in Chemnitz.
Frankfurt a. M.: Herm. Schrader, Neuer Wall 27.
Hamburg-Altona: Fr. E. Schulz, 2. Alsterstr. 47, 5 in Hamburg.
Hannover: Gg. Klapproth, Genossenschaftsbuchdruckerei, Calenberger Straße 40.
Hessen: M. Klauer, Judenbrunnen 4, II. in Cassel.
Königsberg: J. Neubörfer, Neubörfer Straße 12.
Mecklenburg-Litbeck: W. Hamburg, Schloßstraße 20 in Schwerin.
Mittelrhein: A. Meier in Darmstadt, Carlsstr. 39.
Niederrhein-Westfalen: C. Werner bei Fredebeul & Koenen in Essen a. d. Ruhr.
Nordwestgau: H. Barthaufen, Prangenstr. 12 in Bremen.
Oberrhein: W. Simon, Schwarzwaldfstr. 25 in Freiburg i. B.
Odergau: G. Reineke in Stettin, Rosengarten 36.
Ostpreußen: G. Schuster bei Oskar Bonde in Altenburg.
Posen: Fr. Streckert bei E. Rautenberg, Bergplatz 5 in Königsberg.
Preußen: F. Schwinge in Bromberg bei Dittmann, Wilhelmstraße 15.
Rheinland: L. Hünewinkel in Bonn, Sternstraße 47.
Sachsen: A. Gawanke in Halle, Mauergasse 9, II.
Schlesien: C. Walter, Neue Sandstraße, „Grüner Baum“, III. in Breslau.
Schleswig-Holstein: Joh. Chr. Heismann bei Herzbruch in Flensburg.
Südpreußen: D. Seiler bei Sieling in Raumburg a. S.
Württemberg: Fr. Arnolds, Lehenweg 3, III. in Stuttgart.

Verbands-Präsident: Rich. Härtel in Leipzig, Expedition Gerichtsweg 7.
Kassirer: Gottlieb Lamm in Leipzig, Burgstraße 7, I.
Aussschuß-Vorsitzender: Joh. Dibold in Stuttgart, Stroßbergstraße 12, I.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 22. Juni 1877 gingen ein:

Orbentliche Beiträge und Reise-Unterstützungskasse.

Südböhmen. 1. Qu. 1877. Summa Mk. 644.80.	
Freiburg	Mk. 309.50.
Carlsruhe	163.50.
Lehr	22.50.
Gonstanz	22.50.
Bruchsal	10.—.
Lauderbischofsheim	8.50.
Berkheim	13.—.
Ettingen	12.50.
Willingen	12.—.
Breisach	6.50.
Waldbühn	6.50.
Furtwangen	6.50.
Ueberlingen	Mk. 6.50.
Bretten	6.50.
Baden-Baden	2.50.
Neustadt	—50.
Durlach	—50.
Nachzahlungen.	
Breisach	6.10.
Freiburg	3.—.
Gonstanz	3.50.
Lehr	10.50.
Freiw. Beitr. zur Reise-Unterst.-Kasse	
Freiburg	Mk. 11.70.

Für das Einigungsamt:

Gauverband Mecklenburg-Litbeck, 160 Mitglieder Mk. 40. — Freiburg i. Br., 49 Verb.-u. 23 Richtv.-Mitgl. Mk. 18. — Gonstanz, 4 Verb.-u. 6 Richtv.-Mitgl. Mk. 2.50. — Willingen, 2 Verb.-u. 2 Richtv.-Mitgl. Mk. 1. — Breisach, Furtwangen, Lehr, je 1 Verb.-u. Mitgl. Mk. 0.25. — Frankfurt a. M., 243 Mitgl. Mk. 60.75.

Bezirk Südrheinland. Nachdem die Zahl der in Leer conditionirenden Verbandsmitglieder auf zwei gesunken, ist laut § 7 des Statutens eine abermalige Verlegung des Bezirksvorortes notwendig geworden und hat an Stelle des jetzigen Bezirksvorstehers H. G. Vecken in Leer der frühere Bezirksvorsteher H. F. Rißius in Emden die Geschäfte wieder über-

nommen. Briefe und Sendungen sind zu richten an H. F. Rißius, Belzerstraße 3, Emden. — Zugleich werden die in den zu diesem Bezirk gehörenden Druckorten Essens, Ringen, Meppen, Nordhorn, Papenburg, Quakenbrück und Weener conditionirenden Verbandsmitglieder hiermit aufgefordert, ihre Adressen einzusenden.

Guben. Der Seher Julius Hermann aus Neuruppin wird ersucht, über das Ende März erhaltene Krankengeld umgehend Quittung einreichen zu wollen. G. Sperlich, Frankfurterstraße 41.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Dielefeld der Seher Max Sterz, ausgelernt Oßern 1876 in Königsberg a. d. Elbe; derselbe gehörte angeblich dem Verbands noch nicht an. — Ludw. Scheel, Buchdruckerei von Velhagen & Klasing.

In Cottbus der Seher Carl Köhniger aus Neustadt a. d. Orla (Schüringen), ausgelernt am 1. April 1877; war noch nicht beim Verbands. — G. Sperlich in Guben, Frankfurterstraße 41.

In Görtz der Seher Oscar Klinger aus Görtz, ausgetreten am 1. April 1876 daselbst. — B. Drehschuch, Jungandreas'sche Buchdruckerei.

Mittelrhein. 1. Qu. 1877. Neu eingetreten sind 9 Mitglieder, wiederaufgenommen 2 (Namen nicht angegeben), zugereißt 40, abgereißt 23, ausgetreten 3 Mitglieder (in Dr. Stadt Wilhelm Göbel, E. aus Darmstadt, in Würzburg L. Hiller, E. aus Würzburg, und C. Hechtel, E. aus Zweibrücken), ausgeschlossen 3 Mitglieder (in Heibelberg Georg Moos, E. aus Frankfurt; in Mainz Wolf Hoffarius, E. aus Stuttgart, J. B. in Bingen, und Jakob Alfter, E. aus Soffenheim. Mitgliederstand Ende des Quartals 399 in 19 Orten. — Conditionslos waren 11 Mitglieder 109 Wochen, krank 12 Mitglieder 48 Wochen.

Technisches.

Vorwürfe die uns von einigen Seiten ob unsers Schwagens über das Erscheinen des 2. Heftes der „Typographischen Mittheilungen“ von Scheller & Giesecke in Leipzig gemacht wurden, sowie die verschiedenen Urtheile, die in der Fachpresse neuerdings über das Unternehmen selbst und dessen jüngsten Sprößling zu Tage traten, veranlassen uns, noch nachträglich auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Unsere Ansicht ist im Wesentlichen noch dieselbe wie wir sie in Nr. 67, 1876 des „Corr.“ niedergelegt haben. Das heitweise Erscheinen der Schriftproben halten wir für einen gar nicht wegzulassenden Fortschritt, der durch Zugabe guter Satz-Muster, sowie durch tüchtige Redaction des textlichen Theiles für die Buchdruckereien von entschiedenem Nutzen sein könnte. Die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens liegen darin, die Interessen des Herausgebers in würdiger und geschickter Weise zu vertreten; hier zu Lande, wo man bisher nur verstaubte Reclame kannte, ist maßvolles Auftreten Nothwendigkeit. Das hat man bei den „Mittheilungen“ vergessen. Wie das geschah, davon später, nur hier die Bemerkung, daß das Ideal der Herren Scheller & Giesecke: Universal-Appothek für lebende Buchdrucker zu werden, stets seine Grenzen haben muß. Man kann ein ganz angenehmer Staatsbürger und Schriftgießer sein, ohne die Eigenschaften eines tüchtigen Buchdruckers oder gar Redacteurs zu besitzen. Heft 2 enthält als Leitartikel: „Das amerikanische Fabrikations-system in der Schriftgießerei“. Dasselbe unterscheidet sich in der Hauptsache von dem deutschen dadurch, daß es einer Menge von Instru-

menten und Maschinen die Arbeit zuweist, welche bis jetzt Menschenhände verrichteten. Die Vortheile, welche das System bietet, sind jedenfalls am Treffendsten von Herrn H. Fischer in seinen Ausstellungsberichten angeführt worden (vergl. „Corr.“ Nr. 51) und wären dieselben schon Grund genug, einer Einführung in Deutschland das Wort zu reden. Gegen die Einführung dieses Systems in dem Etablissement der Herren Scheller & Giesecke würde gewiß Niemand etwas einzuwenden gehabt haben, ebenso wenig gegen eine einfache Beschreibung des Verfahrens. Der Verfasser gab indeß mit letzterer seinem persönlichen Entschlussum für Amerika so starken Ausdruck, daß eine Entgegnung nicht ausbleiben konnte. Diese ist denn auch im „Z. f. B.“ erfolgt und wir bedauern nur, daß die ganz tüchtige Feder zu oft den Concurrenten verrät. Wir entnehmen der Entgegnung folgendes Wesentliche: Die als Gründe der Einführung des amerikanischen Systems aufgeführten Punkte: daß 1. die deutschen Maschinen nur schwer im Stande wären, das Buchstabenbild mit so viel Schärfe und Solidität zu gießen, wie die amerikanischen und daß 2. die bisherige Justirung der Matrizen die Ursache sei, weshalb die Lieferung von Schriften theilweise nicht so ausfiel, wie sie in der Probe gezeigt wurde, sind nicht stichhaltig. Aus guten Kupfermatrizen können Buchstaben auf deutschen Maschinen gegossen werden, die an „Schärfe“ nichts zu wünschen übrig lassen. Die Schärfe ist jedenfalls auch gar nicht gemeint, sondern die „Schwere“, bezüglich deren es allerdings Thatsache, daß die deutschen Maschinen nicht jenen schweren Guß liefern, wie seiner Zeit der Hand- und neuerdings der amerikanische Maschinenenguß. Diese Eigen-

schaft der deutschen Maschinen kam indeß nur bei Buchdruckern zu Gute, die dadurch billigere Schriften erhielten, so zwar, daß man beim Handguß zu 200,000 Buchstaben Corpus Fraktur 5 Centner, beim deutschen Maschinenenguß aber nur 4 Centner zu bestellen brauchte. Es heißt dann wörtlich weiter: „Daß die Schriften oftmals nicht in ihrer Linie, Weite und Schärfe mit der von ihnen gezeigten Probe übereinstimmen,“ theilweise nicht so ausfiel“, ist richtig. Ich vermiße jedoch die Angabe der Ursachen, und werde mir erlauben, diese Lücke auszufüllen. Gießereien, welche früher nicht das Vermögen oder die Absicht hatten, Schriften schneiden zu lassen oder Original-Matrizen, resp. Weiteabgüsse zu kaufen, ließen sich durch befreundete Buchdruckereien aus guten Gießereien Minima derjenigen Schriften kommen, welche sie billig erwerben und nach gaa-nisiren wollten. Aus diesen Minima wurden ein bis zwei Exemplare von jeder Type, und zwar die besten, zur Herstellung von Matrizen herausgenommen, und von dem verbleibenden Rest die Schriftprobe hergestellt. Bei ungewöhnlicher Behandlung erlangten nun die galvanischen Matrizen und die daraus gegossenen Buchstaben nicht die Schärfe derjenigen Schriften, welche Kupfermatrizen ihr Dasein verdanken, und noch viel schwerer war es dem Gießer, den neuen Schriften die Weite zu geben, die sie auf der Probe enthielten, da er keinen anderen Anhalt, als das betreffende Probeblatt hatte. Auf diese Weise hergestellte Schriften zeigten allerdings sehr oft Abweichungen von der Probe, nach welcher der Buchdrucker bestellt hatte. Eine solche Praxis war aber doch nur in Schundgießereien oder in solchen üblich, die es mit dem geistigen Eigentum Anderer gerade

Niederrhein-Westfalen. 1. Dec. 1877. Neu eingetretene sind 12, zugereist 46, abgereist 29, ausgetreten 7 Mitglieder (in Barmen 8, Klinger, S. aus Wien, F. Driner, S. aus Tirol [mit Resten], Kob. Penz, S. aus Barmen; in Düsseldorf Th. Labs, S. aus Fischen bei Eresfeld [mit Resten], Otto Marquard, S. aus Hochdorf; in Bochum Ab. Hartmann, S. aus Oberburg, Heint. Ruwe, S. aus Bochum [letzterer mit Resten]), ausgeschieden 6 Mitglieder (in Dortmund F. Carl Clar, Dr. aus Nachen, G. Heilmann, S. aus Dortmund, P. Schuchmann, S. aus Braunschardt [wegen Steuerverweigerung]; in Duisburg H. Denner, S. aus Wien, G. Köppler, S. aus Heiligenstadt, G. Maab, S. aus Westerbordorf bei Snabrück [wegen Restirens]); gestorben sind 4 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 327 in 33 Orten. — Conditionslos waren 6 Mitglieder 13 Wochen, krank 23 Mitglieder 84 Wochen.

Mundschau.

Der Vorsitzende eines politischen Vereins in Punitz (Posen) hielt in einem nahegelegenen Orte, in Widamy, zwei Volksversammlungen ab. Der Staatsanwalt betrachtete die Abhaltung der Volksversammlung als eine Thätigkeit des politischen Vereins zu Punitz, wonach der Vorsitzende desselben verpflichtet gewesen wäre, die Statuten des Vereins bei der Widamyer Ortsbehörde einzureichen. Da er dies zu thun unterlassen hatte, so klagte ihn der Staatsanwalt wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes an. Das Appellationsgericht zu Posen sprach den Angeklagten frei, weil für die Annahme, daß die beiden abgehaltenen Volksversammlungen in irgend welcher innern oder formellen Beziehung zu dem Punitzer Verein stehen, nichts vorläge. Auch die Nichtigkeitserklärung des Staatsanwaltes wurde vom preussischen Obertribunal zurückgewiesen. — Die Polizeibehörde in Duisburg klagte den ehemaligen Bevollmächtigten der Schuhmacher-Gewerkschaft an, einen selbstständigen Verein und eine selbstständige Krankenkasse gegründet, ohne die Statuten eingereicht zu haben. Der Richter war in dessen anderer Ansicht, er wußte, was der Polizei nicht hat gelingen wollen, zwischen einer Mitgliedschaft und einem Vereine den Unterschied zu finden und sprach demzufolge kostenlos frei. — Die Vorsitzende des im vorigen Jahre aufgelösten Tapezierervereins in Frankfurt a. M. waren vom Rügegericht zu geringer Geldbuße verurtheilt worden, zugleich wurde auf Schließung des Vereins erkannt. Die Verurtheilten legten Berufung ein. Während der Staatsanwalt den Frankfurter Verein und den in Berlin domicilirten Verbandsauschuß durchaus als politische Vereine betrachtet wissen wollte, vermochte die Strafkammer diese Eigenschaft nicht zu entdecken, so daß ihr nichts Anderes übrig blieb, als freizusprechen.

Professor Dr. Scheeben in Göttingen ist bekanntlich wegen seines über Marpingen in der „Eöl. V.-Z.“ veröffentlichten Artikels, der eine Beleidigung des Militärs enthalten sollte, in zwei Instanzen freigesprochen. Er hat durch den Proceß ca. Mark 1000 Kosten gehabt. In der letzten Versammlung des katholischen Volksvereins in Göttingen wurde deshalb vorgeschlagen, einen Rechtschutzverein, wie es seiner Zeit die Deutschen in England gethan hätten, zu bilden. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit sei es unbedingt nöthig, daß die Centralpartei für die Kosten aufkomme, welche einem ihrer Anhänger durch

Proceße erwachsen, deren Grundlosigkeit die Freisprechung darthue. Der Vorschlag, einen rheinischen Rechtschutzverein zu gründen, fand allgemeinen Beifall.

Nach dem Grundsatze, daß es kein Gesetz giebt, das nicht umgangen werden könnte, glaubt man ein unfehlbares Mittel gegen den Zeugniszwang gefunden zu haben. Das Recept lautet: Man sende das Aciensstück, das bezüglich Nachforschungen vermuthen läßt, an ein schweizer Blatt und drucke es dann in den deutschen Blättern ab. Dieses Recept ist bereits kürzlich approbirt worden und zwar mit zwei Rescripten der Regierungsbehörde in Frankfurt a. D., welche einige Erfahrungen betreffen, die den Zwang nicht gerade im hellsten Lichte erscheinen lassen.

Der Reichstagsabgeordnete Prinz Edmund Radziwill, Vicar in Prowo, angeklagt sowohl in der „Saarzeitung“ wie in der „Saarbr. Zeitung“ den Bürgermeister von Alzweiler verleumdend beleidigt zu haben, wurde vom Justiztribunal in Saarbrücken zu 20 Mk. verurtheilt. — Der Oberstaatsanwalt Kiefer in Mannheim als Redacteur des „Bad. Corr.“ und Archivath Dr. Dieß in Karlsruhe als Mitarbeiter des „Mannh. Journals“ haben sich das Vergnügen erlaubt, sich gegenseitig wegen Beleidigung durch die Presse zu verklagen. Der Erstere ging frei aus, der Letztere hat Mk. 100 zu zahlen. — Der Redacteur des „Berliner Tageblattes“, Buchdrucker Otto Dornblüth, in erster Instanz wegen Beleidigung des dortigen Gemeinderathes zu 150 Mk. verurtheilt, wurde vom Oberlandesgericht in Dessau freigesprochen. Dasselbe geschah dem Verfasser des fraglichen Artikels, welcher in erster Instanz zu 3 Monaten Gefängnis (der Staatsanwalt hatte 6 Monate für entprechend gehalten) verurtheilt war. — Der Redacteur der „Magener Volkszeitung“ glaubte auch einen Beitrag zur Schriftverbesserung liefern zu können, indem er nach dem Grundsatze „Schreibe wie Du sprichst“ das französische Wort „Gensbarm“ als „Schandarm“ aufmarschiren ließ. Diese Schreibweise brachte ihm einen Strafantrag ein. — Der Verleger der Schrift „Der preussische Richter von seiner Schattenseite“ (s. Nr. 73 des „Corr.“), die weder confiscirt noch angeklagt ist, wurde in Königsberg verhaftet, weil das Verdict der Angabe, er selbst sei der Verfasser, nicht Glauben schenken will, vielmehr hinter dem Pseudonym Planenberg einen Richter vermuthet. Der Mann wird nun so lange in Haft gehalten, bis die Behörde den Richter entdeckt hat, der nach ihrer Ansicht das Werkchen geschrieben haben könnte. — Der wegen Majestätsbeleidigung vom Bezirks-Strafgericht Darmstadt zu 10 Wochen Gefängnis verurtheilte Schriftsteller v. d. Linde (Verbandsmitglied, wie ein „Fachblatt“ schadenstroph bemerkte) ist in zweiter Instanz kostenlos freigesprochen worden. Dagegen wurde derselbe zu Mk. 25 wegen Beleidigung verurtheilt.

Der Buchdruckereibesitzer v. Rédei (Hessenland) in Stettin hat den preussischen Kronenorden 4. Klasse erhalten, vermuthlich aus Anlaß der Feier des dreihundertjährigen Bestehens des genannten Geschäftes, welche am 24. Juni begangen wurde.

Abgebrannt die Hoppe'sche Kunstanstalt für Farbendruck in Berlin, wodurch über hundert Arbeiter, Steinbrücker und Lithographen plötzlich brotlos geworden.

Die Glasfabrik in Biedrich am Rhein beschäftigte vorigen Sommer mindestens 21 jugendliche Arbeiter, darunter mehrere unter 12 Jahren, täglich

mehr als sechs Stunden. Nach Aussage des Kreisphysicus sind die Kinder meist von schwächlichem Körperbau, haben ein schwindelhaftes Aussehen, besuchen die Schule gar nicht oder schlafen in derselben, was kein Wunder, da dieselben auch zur Nachtzeit in der Fabrik arbeiten mußten. Die sehr humanen Befehle wurden vom Polizeigericht zu — fünfzehn Mark für jeden einzelnen Fall, in Summa also zu Mk. 315 verurtheilt für 21 physisch und moralisch zu Grunde gerichtete Kinder.

Ein Baumeister in Ansbach sucht 50 Maurer und 20 Handlanger — „Italiener und Böhmen werden bevorzugt!“

In Göttingen an einem Tage nicht weniger als 525 Liter Milch als gefälscht anerkannt und weggegeben. Von dieser bedeutenden Quantität waren 134 Liter zur Hälfte und 392 Liter zu drei Vierteln mit Wasser gemischt!

Die Landchaft des Herzogthums Sachsen-Altenburg hat dem Herzog zur Erinnerung an die am 23. November vorigen Jahres begangene Feier des 50jährigen selbstständigen Bestandes des Herzogthums unter der Regierung der herzoglich Speciallinie ein Capital von Mk. 50,000 zu einer Stiftung für gemeinnützige Landeszwede überreicht. Dieses Capital soll unter dem Namen „Herzog-Ernst-Stiftung“ verwaltet werden. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung unbemittelter unterstützungswürdiger Staatsangehöriger des Herzogthums aller Stände zur Förderung ihrer Ausbildung als Gelehrte, Künstler, Handwerker, Arbeiter, beziehentlich Erleichterung der Begründung eines eigenen Geschäftes und Hausstandes rücksichtlich der beiden letzteren Kategorien, sowie die Unterstützung nachgelassener von im öffentlichen Dienste des Herzogthums verdienten Beamten. — In Eberbach in Baden hat die Wittwe des Fabrikbesizers Peter Köchlin eine Summe von Mk. 100,000 als Unterstützungsfond für Bedürftige der Stadt bestimmt.

Amerika. (Bericht vom 9. Juni, Schluß.) Ueber den aus den Kriegen für die Arbeiter entspringenden „Segen“ berichten amerikanische Blätter: „Der größte Contract, der je in den Vereinigten Staaten mit einer fremden Nation abgeschlossen wurde, ist derjenige der „Providence-Tool-Comp.“ mit der türkischen Regierung für Lieferung von Martini-Henry-Gewehren zum Betrage von 17 Millionen Dollars. Die Gesellschaft brauchte eine dreijährige Vorbereitung, bevor sie die Arbeit beginnen konnte, und beschäftigt jetzt 2500 Leute, welche jährlich 200,000 Gewehre machen. Ein anderes großartiges Geschäft, das diesem entspringen, ist die Herstellung von Riften für diese Gewehre durch die „Excelsior-Tool-Comp. von Providence“. Es werden in der Fabrik dieser Gesellschaft jetzt jährlich 20,000 Riften für die „Tool-Comp.“ angefertigt; jede Riste enthält 20 Gewehre. In zwei Jahren werden sowohl die Gewehre, wie die Riften fertig sein.“

In Newyork hat das städtische Baudepartement in 21 Hotels bauliche Aenderungen angeordnet, um für bessern Schutz der Gäste bei Feuersgefahr zu sorgen.

Der Monatsbericht des Herrn Parker, Chefs der Specialagenten des Postamts, ergiebt, daß im Laufe des Monats 62 Personen bei Verabreichung der Post oder sonstigen Verlegungen der Postgesetze verhaftet wurden. Die Verübten waren zum größten Theile Postbeamte.

Die großen Newyorker Diebe Tweed, Sweeney, Connolly etc., finden sich mit der Stadt ab, indem sie sich erboten, gegen Einküllung der Verfolgung einen Theil ihres Raubes herauszugeben. Ein anderer Fall dieser Art wird aus Memphis, Tenn., berichtet. Dort wurde A. Woodward, welcher vor Kurzem in San Francisco auf die Anklage hin verhaftet wurde, Shelby County um 180,000 Doll. betrogen zu haben, entlassen, nachdem er 40,000 Doll. zurückerstattet hatte.

Unheil und kein Ende! So verhängnisvoll die erste Woche dieses Jahres für die Vereinigten Staaten an Unglücksfällen war, so ist es auch seitdem geblieben. Auch für die verstrichene Woche hätten wir wieder eine lange Reihe von Unfällen zu berichten, von welchen wir nur erwähnen: Am 4. Juni wurde das Städtchen Mount Carmel in Illinois durch einen Wirbelwind (Tornado) heimgesucht, welcher auf einer 100 Fuß breiten Strecke Alles vor sich niederriß. Zertrümmert wurden das Gerichtsgebäude, zwei Zeitungsbüreaus, drei Kirchen, 20 Magazine und Läden und nahe an 100 Wohnhäuser. Aufgefunden wurden bis jetzt 22 Leichen und wird noch eine große Anzahl Personen vermisst. 47 Verwundete, darunter viele tödtlich, wurden rapportirt. Ein zu gleicher Zeit ausgebrochener Brand wurde durch die schnell von Auswärts gekommene Hilfe noch zeitig gelöscht, so daß weiteres Unheil verhindert wurde. Die Signalbeamten berichten, daß zu jener Zeit Windströmungen mit einer Schnelligkeit von 150 Meilen pro Stunde durch jene Gegend brausen. — Am 8. Juni wurde zu Bridgeport, Conn., die Gutfabrik der Firma Glover, Sanford & Söhne durch Feuer zerstört und zwölf Menschen unter den ein-

nicht genau nahmen. In denjenigen Gießereien, welche selbst Schriften schnitten oder Originalmatrizen erwarben, wird der Proceß unter strenger Controle gehalten, und von jedem Charakter, sobald er als gut befunden, 10–20 Exemplare in Reserve gelegt, um dem Gießer event. Normalbuchstaben (Dückerbuchstaben) geben zu können, nach welchen er Linie und Weite zu reguliren hat.“ Auf diese Weise sei es möglich, den Schriften die gleiche Weite zu geben. Der Verfasser ist der Ansicht, daß die Firma billiger arbeiten, daß ferner alle Zuschläge für Defecte wegsallen müßten, wenn die Buchdrucker dem neuen System ihre Sympathien zuwenden sollten. — Unter „Geschäftliches“ bringt das Heft die Abbildungen eines zerlegbaren Setzregals und verschiedener kleiner Setzer- und Drucker-Werkzeuge, z. B. eine Vincette mit Ayle von Hoe & Co. in Newyork, das Unpraktische, was wir nach dieser Richtung hin unter den Händen hatten. Ferner werden mehr Linien-Schneideapparate offerirt, von deren Werth oder Nichtwerth wir uns gelegentlich überzeugen wollen, dasselbe gilt von den ebenfalls zum Verkauf ausgebotenen „Stahlführer“ für Drucker. Die „Mittheilungen“ enthalten an Schriftproben: Eine Garnitur Fraktur mit kräftiger, schlecht gedruckter Zeichnung; die Pettit enthält zu viel schlechte festerhafte Buchstaben. Antiquaschrift Nr. 14 und 16, die erstere schmalen Antiquas, die letztere breiten leichteren Schnittes; Zierschriften, mit der rathselhaften Bezeichnung „Neue“: einige Grade kleiner schattirter Italicen, sowie 6 Grade

Cursiv Italicen; Nr. 474–76: breite schattirte Italicen, deren Verwendbarkeit eine große ist; ferner finden wir in einer sogenannten Band-Caselle eine häßlich veränderte Schrift. Am Schluß des Heftes befinden sich Abdrücke von Holztypen (Page & Co. in Greenville), von deren sauberer Ausführung wir uns überzeugen, wir können dieselben mit gutem Gewissen empfehlen. Protestiren müssen wir hier gegen die englische Benennung der Schriften. Es ist doch wahrhaft lächerlich, den Kunden zumuthen, eine Schrift mit „French Clarendon Ornamented“ zu bestellen. Wir halten das geradezu für tactlos. — An Einfassungen wird die „Draperie-Einfassung“ geboten. Dieselbe, ein amerikanisches Muster, steht hart an der Grenze, an der die Reproduction irgendwelcher Gegenstände von Seiten des Buchdruckers unmarirtlich wird, doch zeigt das im Allgemeinen gut arrangirte Probeblatt, daß sich diese Schwierigkeit bei nur einiger Aufmerksamkeit umgehen läßt. — Von den Satz-Mustern wollen wir auch heute schweigen, sie taugen förmlich Nichts. Wir wissen nicht, ob sich hier der Setzer zu wenig oder der Schriftgießer zu viel darum gekümmert, das Letztere sollte sich kein Buchdrucker beim Satz von Schriftproben gefallen lassen, das schädigt das Renommé des Geschäftes, hier das von Giesecke & Devrient. Will oder kann man nichts Besseres, so lasse man seine Hände davon. — Dies unsere Ansicht über das 2. Heft der „Mittheilungen“ von Schelter & Giesecke.

stürzenden Mauern getödtet. Die in der Nähe liegende Fabrik der „Vereinigten Staaten Patronen-Comp.“ wurde nur durch die vereinigten Anstrengungen der Bürgerwehr gerettet. In der Hüttenfabrik waren ungefähr 250 Arbeiter beschäftigt und sollten noch in dieser Woche Weitere eingestellt werden. — Am 8. Juni brannte in Galveston, Texas, ein Theil des Geschäftsviertels nieder und wurde nach einer genauen Zusammenstellung ein Schaden von 1,575,000 Doll. veranschlagt. — In verschiedenen Kohlengruben in der Umgegend von Scranton, Pa., wurden in voriger Woche 5 Arbeiter getödtet und mehre bencklich verlegt. — Beim Brande einer Mielthfabrik in Boston wurden zwei Frauen getödtet und mehre Personen verwundet. — Durch verschiedene andere Unfälle wurden, soweit die amerikanische Presse solche publicirte, weitere 14 Personen getödtet und eine entsprechende Anzahl verwundet.

In St. Louis starb am 5. Juni der bejahrte deutsche Pionier Adolph Kehr, Vater des Congress-Representanten Edward C. Kehr, im Alter von nahezu 74 Jahren. Herr Kehr wurde in Kassel geboren, hatte in Marburg und Göttingen Jurisprudenz studirt und später in seinem Geburtsorte das Amt eines Procurators bekleidet. Nach den Vereinigten Staaten kam er im Jahre 1833, und seit dem December desselben Jahres hat er (also seit 44 Jahren) im County St. Louis gelebt. Seit 1849 war er öffentlicher Notar; in früheren Jahren war er ein sehr thätiges Mitglied verschiedener deutscher Gesellschaften der Stadt; der „St. Louiser Gegenf. Feuerversicherungs-Gesellschaft“, die er mit in's Leben gerufen hatte, gehörte er ununterbrochen als Director an. Er nahm stets regen Antheil am öffentlichen Leben und gehörte zu den bekanntesten deutschen Bürgern von St. Louis, gleich hoch geschätzt von Deutschen, wie Nicht-Deutschen.

Correspondenzen.

* **Mel.** 20. Juni. Am Sonnabend, den 16. Juni, fand bereits die zweite Versammlung unsers Ortsvereins statt, welche vollzählig besucht war. Als erster Punkt stand die Wahl eines Schriftführers aus der Tagesordnung, indem Herr R. Olf wegen anderweiter Inanspruchnahme die auf ihn gefallene Wahl nicht annehmen konnte. Durch die Wahl des Herrn E. Huth war dieser Gegenstand rasch erledigt. Der zweite Punkt betraf einen Antrag des Vorstandes auf Deffnung der hiesigen geschlossenen Druckereien für Verbandsmitglieder, welcher eine recht lebhafte und eingehende Debatte hervorrief. Nach den Erfahrungen der letzten Wochen ist anzunehmen, daß unsere Principale von dem f. 3. gefaßten Entschlusse, die Condition in ihren Geschäften von der Nichtmitgliedschaft des Verbandes abhängig zu machen, nunmehr abgekommen sind, da in zwei Druckereien wieder Verbandsmitglieder angeheilt sind; die dritte ist inzwischen dem Concurs verfallen und die vierte beschäftigt allerdings noch keine Verbandsmitglieder, was wol in dem seltenen Wechsel des Personals in diesem Geschäft seinen hauptsächlichsten Grund haben mag. Die Bloßade war unsererseits nur eine Folge der Maßregel der Principale und nachdem die Veranlassung der Schließung allem Anschein nach gefallen, glaubte der Vorstand keinen Anstand nehmen zu brauchen, mit seinem Antrage herzutreten, umso mehr, als unsers Wissens in allen Druckereien der Tarif bezahlt wird und wir zugleich durch die Annahme dieses Antrages den Beweis liefern würden, daß nicht wir die Störer des Friedens gewesen und wir die uns so oft beigelegten Prädicate „unversöhnlich“ und „extrem“ keineswegs verdienen, sondern jeder Zeit geneigt sind, den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Der Antrag des Vorstandes wurde nach Erwägung aller für und gegen sprechenden Gründe schließlich angenommen. Die zwei weiteren Punkte „Mittheilungen des Vorstandes“ und „Verschiedenes“ waren bald erledigt und für die Allgemeinheit nicht von Interesse, weshalb wir unsern Bericht hiermit schließen können.

S. Schleswig-Holstein. Der diesjährige Gantag fand am 27. Mai in Neumünster statt. Der Gauverband war in 6 Wahlbezirke eingetheilt und waren für diese Bezirke als Delegirte anwesend: Weniger-Flensburg, v. Grumbkow-Schleswig, Stephan-Wandsbeck, Böheim-Kiel, Müller-Bredstedt, der für den 5. Bezirk gewählte Delegirte, Carstensen-Marne, hatte die Wahl abgelehnt und wurde an dessen Stelle Hüßlein-Neumünster, welcher die nächstmeisten Stimmen erhalten hatte, als Delegirter einstimmig vom Gantage ernannt. Vom Gauvorstande waren anwesend: J. Ehr. Heilmann als Vorsteher, R. Müller als Kassirer und W. Schwand als Schriftführer. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Weniger-Flensburg, als zweiter Schriftführer Müller-Bredstedt gewählt. Der Gantag wurde um 9 Uhr Morgens vom Vorsitzenden mit einem umfangreichen Berichte über das abgelaufene Geschäftsjahr eröffnet. Derselbe sprach zunächst die Hoffnung aus, daß die diesjährigen Verhandlungen dazu beitragen möchten, das hohe Ziel, welches sich der Verband gesteckt, mehr

und mehr zu unserer Erkenntniß zu bringen und daß wir trotz ungünstiger Zeiten den Verband als eine Vereinigung von Männern, die da wissen, was sie wollen und erreichen können, betrachten lernen. Der Bericht erwähnt hierauf die am vorigen Gantage erfolgte Berathung der Statuten. An dem nicht erfolgten Reinbrud seien unvorhergesehene Umstände schuld, die es auch diesmal nicht ermöglichen würden, ein endgiltiges Statut aufzustellen, der Gantag würde vielmehr nur in der Lage sein, das ausgearbeitete Statut provisorisch bis zum nächsten Gantage anzunehmen. Demnach gab der Berichtsteller einen kleinen Grundriß der heutigen Verbandslage, erwähnte hierbei die Verhandlungen des außerordentlichen Buchdruckertages, den Berliner Strike, die Delegirtenversammlung von Vertretern der größeren Gantage, betr. Reorganisation des Verbandes, die projectirte Ausarbeitung eines neuen Verbandsstatuts zc. Vorstandsstimmungen wurden im Ganzen 13 abgehalten. Dieselben beschäftigten sich größtentheils mit inneren Angelegenheiten. Unterstützung aus der Gaukasse wurde an ein Mitglied, und zwar wegen längerer Conditionslosigkeit, im Betrage von Mk. 15 bewilligt. Unterstützung aus der Verbandskasse erhielten 8 Mitglieder in Schleswig, 5 in Wandsbeck und 1 Mitglied in Neumünster. Der Bericht erwähnte hierauf die in den letztgenannten Städten ausgebrochenen Conflicte. Ueber letztere entspann sich eine längere Debatte, in welcher die Herren v. Grumbkow und Stephan näher Bericht erstatteten und welche mit Annahme einer auf den Wandsbeker Conflicte bezüglichen Resolution endete. Schließlich ersuchte der Berichtsteller die Delegirten, die Verbandsfrage aufrecht zu erhalten, zu stärken, in den ihnen zugänglichen Kreisen zu agitiren und wacker zu arbeiten. Wenn dies geschähe, dann könnten wir unsern Verband auch in Ehren halten und er würde bleiben, was er bis jetzt gewesen: „Ein Hort der ganzen Gehilfenschaft“. — Auf Antrag des Vorsitzenden erhoben sich die Anwesenden, um das Andenken des verstorbenen Maschinenmeisters Krause aus Königsborg zu ehren, von den Sitzen. Krause war mit ganzem Herzen der Verbands Sache zugehan. — Da Niemand gegen den Bericht Einsprache erhob, wurde zur Rechnungsablage des Gaukassirers übergegangen. Derselbe weiß folgende Bissen auf:

I. Gaukasse.	
Einnahme:	Mk.
Bestand am 1. April 1876	243.67.
Ordnentl. Steuern incl. Nachzahlungen und	
Eintrittsgeld	2679.70.
Steuern zur Verbands-Invalidentasse	677.40.
	Summa 3600.77.

Ausgabe:	
Verbands- u. Reisekostenbeiträge incl. Nach-	
zahlungen und Eintrittsgeld	2359.70.
Invalidentassenbeitrag	677.40.
Gantagskosten	80.30.
Buchdruckertagskosten (Entschädigung für d.	
Delegirten für Verlust an Arbeitslohn)	36.—.
Porto, Remuneration, Beitrag für das	
Einigungsamt u. f. w.	176.11.
Eine Extra-Unterstützung	15.—.
	Summa 3344.51.

Bestand am 1. April 1877: Mk. 256.26. (In dieser Summe ist eine Actie der Berliner Productiv-Genossenschaft zu Mk. 30 einbegriffen.)

II. Krankentasse.	
Einnahme: Mk.	
Bestand am 1. April 1876	3274.50.
Beiträge und Eintrittsgeld	1161.30.
Zinsen	292.21.
	Summa 4728.01.

Ausgabe:	
Kranken- und Lobtengeld	1339.—.
Druckkosten, Remuneration u. f. w.	56.—.
	Summa 1395.—.

Bestand am 1. April 1877: Mk. 3333.01, wovon Mk. 3000 bei der Flensburger Privatbank zu 4 Proc. p. a. belegt sind.

Es wurde eine Commission, bestehend aus den Herren v. Grumbkow, Böheim und Stephan ernannt, welche den Kassenbericht zu prüfen hatte. Hierauf trat eine einstündige Pause ein, in welcher gemeinschaftlich zu Mittag gepeist wurde und die Commission die Prüfung der Bücher und Beläge vornahm. Nach Wiedereröffnung der Versammlung erstattete zunächst die Commission Bericht; da nach demselben Alles in bester Ordnung befunden war, wurde dem Kassirer einstimmig Decharge erteilt. — Ueber die vom Verbandspräsidium angeregte Besprechung der Krankentassen-Angelegenheit entspann sich eine längere Discussion, welche damit endete, daß man das Princip einer Centralrankenkasse im Allgemeinen wol gut hieß, aber in Anbetracht des Umstandes, daß in unserer Gau-Rankenkasse sich noch Nichtverbandsmitglieder befinden, denen wir nicht nur aus humanen Rücksichten, sondern auch ihrer gesetzlichen Ansprüche halber die Mitgliedschaft nicht freitig machen können, sowie

auch in Rücksicht darauf, daß unsere Kasse sich in guten Verhältnissen befindet und eine Besserstellung die Centralkasse wol kaum eintreten dürfte, beschloß der Gantag, die Verschmelzung unserer Kasse mit der event. in's Leben tretenden Centralrankenkasse vorläufig abzulehnen. — Ueber das Resultat der hierauf erfolgten Revision der Gau- und Krankentassenstatuten erwähnen wir hier weiter Nichts, da das neu angenommene Statut doch nur, der Umarbeitung des Verbandsstatuts wegen, provisorisch bis zum nächstjährigen Gantage angenommen wurde und wesentliche Aenderungen nicht stattfanden. Der Antrag Flensburgs, die auswärtigen Kassen aufzufordern, mit uns in Gegenseitigkeit zu treten, wurde angenommen. — Als Vorort wurde Flensburg einstimmig wiedergewählt, als Ort für Abhaltung des nächstjährigen Gantages Schleswig bestimmt. — Zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen wurde dem Gauvorstande ein Pauschquantum von Mk. 50 zur Verfügung gestellt. Als Diäten für die Delegirten wurden Mk. 5, für den Delegirten von Neumünster Mk. 3 bewilligt. — Eine längere Discussion entspann sich noch über das Lehrlingswesen und über die Artikel im „Corr.“, Agitation betreffend. Von einer Bewilligung von Geldern zu Agitationsreisen wurde abgesehen, da unser Gau, fast nur aus kleineren Druckorten bestehend, hierfür kein geeignetes Feld bietet, und in den beiden Orten Flensburg und Kiel die Collegen selbst ihr Möglichstes thun würden. Das Lehrlingswesen betr. wurde namentlich hervor gehoben, daß das Neumünster mit dem Verdienste uns selbst bedeutend geschädigt habe. Nicht-Fachgenossen seien gewöhnt, die Lage des Buchdruckers im rosigsten Lichte zu sehen, während dieselbe in Wirklichkeit doch eine sehr gedrückte sei. Die Delegirten waren sämtlich der Meinung, daß man mit allen Mitteln dem Lehrlingswesen entgegenarbeiten müsse, namentlich sei es Pflicht der Collegen, privatim in dieser Richtung durch Aufklärung in den ihnen zugänglichen Kreisen zu wirken. Nachdem noch einige innere Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, gab der Vorsitzende ein kurzes Resümé über die Verhandlungen, legte den Delegirten an's Herz, in ihren Kreisen für das Wohl und Interesse unsers Verbandes einzutreten und wies an der Hand von Thatfachen nach, wie der Verband stets und immer, soviel in seinen Kräften gestanden habe, versucht hätte, das Loos der Buchdruckergehilfen zu erleichtern; wenn ihm dies mitunter nur theilweise gelungen, wenn die Zeiten nicht günstige seien, so müsse uns das nicht abhalten, treu und fest zusammenzustehen, da ein Verlassen des Verbandes sich sonst bitter rächen würde. Wenn wir aber nicht in der Lage sein sollten, länger den Anwalt für die Gesamtheit in Tarifachen zu spielen, so falle die Schuld nicht auf uns, sondern auf diejenigen, die sich uns, gleichviel aus welchen Gründen, fern hielten. Zudem er die Mitglieder aufforderte, stets der Principien des Verbandes eingedenk zu sein, schloß er den diesjährigen Gantag mit einem Hoch auf den Verband und seine Leitung, in welches man begeistert einstimmte. — Die Mitgliedschaft Neumünster hatte ihr Möglichstes gethan, um den Gästen noch einige angenehme Stunden zu bereiten. In fröhlichster Stimmung besuchte man das „Eivoll“, um dort noch auf kurze Zeit gemüthlich zusammen zu sein, denn schon um 8 Uhr kehrten die Delegirten per Bahn in ihre resp. Heimat zurück. Den Neumünster'schen Collegen besten Dank!

* **Zittau.** 17. Juni. Obwohl es stets mein Princip ist, nur im Interesse unserer allgemeinen Sache die Feder zu ergreifen, bin ich diesmal gezwungen, gegen einen Collegen, den ich sehr hoch schätze und dem ich im vollsten Maße das Zeugniß eines tüchtigen und treuen Verbandsmitgliedes gebe, persönlich zu repliciren. An den Artikel unsers Ortsvorsitzenden vom 25. Mai o., in welchem er die Autorschaft des betr. Referates ablehnte, mich anschließend, füge ich noch hinzu, daß alle * Artikel von mir entstammen. Um zur Sache überzugehen, werde ich so frei sein, dem Kreuzritter Wort für Wort seiner Philippica zu widerlegen. Vor allem wußte der Herr seiner Artikel geschickt einzuleiten, indem er glauben machen will, er müsse „seiner Ehre“ zu Liebe, „diesen Verdrächigungen“ entgegenzutreten. Letztere sollen nun darin bestehen, daß in dem Beschlusse des Zittauer Ortsvereins, den ich vorerst nur reproduciert hatte, von „tendenziöser Behauptungen“, die Rede war. Wenn da durch der Herr + Correspondent sich in seiner Ehre verletzt glaubt, so zeugt dies mindestens von einem außergewöhnlich hohen Grade literarischer Empfindlichkeit oder allzu geschraubtem Selbstgefühl. Es werden auch die vier Fragen, mit welchen der Leipziger + Correspondent seinen Artikel gepanzert zu haben glaubt, nach meiner Beantwortung trotz ihrer eisernen Umhüllung in ihr Nichts zerfallen. Die erste Frage lautet: Wird in dem betr. (Willy'schen) Gesetze Localzufußlag bezagt? Nein, jezt freilich nicht mehr, ebenjo wenig, wie die anderen hiesigen Officinen schon vorher solches gegagt haben, was der Herr Correspondent doch wissen wird. Die zweite Frage, ob es

Entschädigung für spärlichen Satz gäbe, ist bei dem dort vereinbarten Pauschalpreise schwer herauszufinden, und die Frage in Bezug auf die Ueberstunden wird hinfällig (?), wenn ich bemerke, daß die Stunden, welche die Zeitung Abends mehr in Anspruch nimmt, durch späteren Anhangen früh ziemlich ausgeglichen werden. Die vierte Frage ist dahin zu beantworten, daß die Reducirung nicht eine solche des allgemeinen Tarifs, sondern eine solche des dort bestehenden war, wie ich dies aus den Aufschlüssen entnehme, die mir von den dortigen Kollegen gemacht worden sind. Mit diesen Ausführungen vermahne ich mich gleich im Vorhinein gegen den Vorwurf, als wenn ich die Verhältnisse des betr. Geschäftes lobpreisen wollte! Nun wurde jedoch der so viel Staub aufwirbelnde Beschluß ganz besonders in Hinsicht der letzten Ausfälle gefaßt, womit der Artikelsschreiber in seinem Artikel vom 7. April die ganze Sache würgen wollte. Das Citiren der sehr trivialen Bemerkung eines erhitzen National-liberalen von der Wahlzeit her: „Muthig und frei, an der Wahrheit vorbei“, veranlaßt uns hauptsächlich zu einem solchen Beschlusse, und diesen schwachen Punkt wüßte der Herr in seiner Entgegnung geschickt zu überspringen, jedoch giebt er zu, daß der letzte Passus,

die Kündigung betr., zu einem solchen Beschlusse hätte leiten können. Daß der Herr sich als Conditionsloser das Opfer auflegte, eine Reise von Götting nach Bittau zu unternehmen, um seinen Artikel zu verteidigen, achten wir sehr, umso mehr vermahne ich mich im Namen des Vorstandes dagegen, daß die Versammlung absichtlich verschoben worden wäre. Wir fürchten keine Opposition, denn der Kampf mit derselben ist uns nicht fremd, gerade ein vollständiges Aussprechen in den Versammlungen ist uns lieber, als das „Schwabroniren“ in den Officinen! — Wir werden den Herrn Correspondenten als früheres Mitglied seiner Verdienste um den Verein willen sehr wohl zu schätzen wissen — die „schroffe, inhumane Handlungsweise der gekränkten Eitelkeit des *Correspondenten“, welche mir der Herr an den Kopf wirft, läßt mich der Sache willen, die ich vertrete, dem Herrn nicht bloß vergeben, sondern auch vergessen. E. M.

Briefkasten.

H. in D.: Ist das Tel. nicht eingegangen? — J. in Kr.: Der „neuten“ Sibylle wunderbare Prophezeiungen zc. dankend erhalten.

Correspondenzen eingegangen aus Freiburg i. B., London, Stuttgart, Stargard, Stuttgart (Gautagsbericht), Carlstraße, Berlin, Oberhausen a. Ruhr, Bernburg und Lüneburg. — E. E. in Berlin und C. Z. in B.: Für diese Nummer wegen Stoffanhäufung nicht möglich.

Eingegangen für das „Museum Billig und Schlicht“: Einladungskarte, gedruckt bei Engelmann in Posthappel; div. Druckladen aus Blauenburg; Empfehlungskarte der Rapp'schen Buchdruckerei in Cannstatt.

Reiseflasse betr. M. in M.: Wenn Herr Eduard Sted er einen glaubwürdigen Nachweis beibringt, wo er während der Zeit vom 29. Mai bis 22. Juni sich aufgehalten hat, so ist ihm eine weitere Legitimation auszustellen. — E. in A.: Legitimationen sind am 27. Juni abgegangen. Offenlich haben Sie dieselben erhalten. — In Leipzig wird das Reisegeld vom 2. Juli ab Reudnitzer Straße Nr. 12 in der Zeit von 8—9 Uhr Vormittags und von 12—2 Uhr Nachmittags ausgezahlt. Die Herren Verwalter der nächstgelegenen Zahlstellen sind gebeten, die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei billig zu verkaufen. Off. unter P. K. 35 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [35]

Mit 6 bis 9000 Mark

Anzahlung ein rentables Blatt — möglichst ohne Buchdruckerei, jedoch so, daß es ferner in der bisherigen Officin nach Uebereinkommen gedruckt wird, zu kaufen gesucht; event. ist auch Beihiligung erwünscht. Offerten sub R. H. 485 befördert die Expedition d. Bl. [485]

Günstig! Für Mk. 15,000 bei Mk. 9000—12,000 Anzahlung, oder für Mk. 13,500 Baarzahlung ist eine mit den besten und neuesten Schriften und neuer Maschine versehene Buchdruckerei mit täglich erscheinendem Blatt, das eine gute Annoncennahme abwirft, und vielen Accidenzarbeiten, an einem prachtvoll gelegenen Plage Mitteldeutschlands mit volkreicher Umgegend, sofort zu verkaufen.

Die Buchdruckerei sichert einen Reingewinn von Mk. 7—9000 jährlich. Zahlungsfähige Käufer wollen ihre Offerten sub G. N. 457 an die Exped. d. Bl. gelangen lassen. [457]

Doppelmaschine zu verkaufen.

Eine König & Bauer'sche Doppelmaschine mit Kreisbewegung ist für den Preis von Mk. 2700 unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Lichtweite der größten Rahme 74:60 Cmt. Nähere Auskunft erteilt

G. Weippert, Stuttgart, Charlottenstraße 7. [498]

Ein tüchtiger Accidenzseher,

aber nur ein solcher, kann sofort in einem sehr schönen Geschäft Süddeutschlands eintreten. Offerten mit Zeugnissen und allenfallsigen Proben sub L. W. 1474 befördert das Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse in München. (M. 5649) [33]

Ein Maschinenmeister,

durchaus tüchtig im Accidenzfache und mit der Zweifarben-Maschine vertraut, wird sofort gesucht. Adressen mit Gehaltsforderung sub J. B. 297 an G. L. Daube & Co. in Braunschweig. (D. 1380) [493]

Ein Gehilfe, solider Arbeiter an Maschine (Johannisberger) u. Kasten, findet alsbald dauernde Stellung in einer kleinen Buchdruckerei. Meldungen zc. wolle man an A. Kofbach in Schweig. [497]

Ein solider, tüchtiger

Maschinenmeister,

der auch im Sage bewandert ist, findet angenehme und, bei zufriedenstellenden Leistungen, dauernde Condition bei E. Köper in Weissenburg a. S. (Mittel-franken). [490]

Ein tüchtiger Drucker

für Handpresse gesucht. Es wollen sich nur Solche melden, die solib sind und auf dauernde Stelle reflectiren. Offerten unter M. S. 38 befördert die Exped. d. Bl. [38]

In der Redaction und Druckerei eines Provinzialblattes wünscht ein gebildeter und ehrenhafter Kaufmann, 28 Jahre alt, bei bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Adressen werden unter F. 99 postlagernd Dresden erbeten. [34]

Eingetretener Umstände halber sucht ein Mann in gekleideten Jahren, welcher seither in einer Buchdruckerei mit Zeitungsverlag sämtliche vorkommenden schriftlichen Arbeiten verrichtete, auch das Correcturenlesen und Expeditoren besorgte, anderweitig Engagement. Gefällige Offerten beliebe man unter P. H. 488 an die Exped. d. Bl. zu richten. [488]

Ein solider, fleißiger Seher

sucht dauernde Condition. Gef. Offerten wolle man unter H. 100 postl. Bittau (Sachsen) einsenden. [37]

Stelle-Gesuch. Ein tüchtiger Seher, der auch an der Swiderski'schen Maschine gearbeitet hat, sucht Stelle. Gef. Offerten sub R. M. 5644 erbittet Rudolf Mosse in Leipzig. [32]

Ein junger, strebsamer Seher,

dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort dauernde Condition. Offerten sub B. 438 befördert die Exped. d. Bl. [438]

Ein junger, strebsamer

Schriftseher

sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder auch später Condition. Gef. Offerten an M. Ilge in Gr.-Heringsen (Thüringen) erbeten. [482]

Ein am Kasten und an der Handpresse erfahrener **Schweizerdegen** (militärfrei) sucht per 15. bis 22. Juli oder später, ev. auch als Accidenzseher dauernde Condition. Gef. Off. erbittet Emil Haberath, Waltershausen bei Gotha, Sachl. Zum deutschen Haus. [31]

Ein tüchtiger

Stereotypenr

(Schriftseher) sucht Stellung. Gef. Offerten sub G. H. 62121 befördern Haasenhein & Vogler in Frankfurt a. M. [36]

Herrn Ludwig Kaminsky aus Preshburg fordere hierdurch auf, sich sofort nach Altenburg zu wenden und in der Hofbuchdruckerei zu melden. Die Herren Reisefassenverwalter werden ersucht, Betr. hierauf aufmerksam zu machen. [39]

Gera. F. J. Schlichter.

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den May'schen Fractur- und Antiqua-, so wie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [5]

Berlin. Wilhelm Woellner, Schriftgießerei.

Pariser System Hartmetall.

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen einl. Hand- oder Handpresse liefert binnen kürzester Frist die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von J. M. Hack & Comp., Offenbach a. M.

Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter Ausführung unter Garantie.

12]

Fabrik und Lager für Buchdruckerei-Utensilien von J. G. Roth, Tischlermeister, Reudnitz-Leipzig, 29. Gemeindeftrasse 29. [29]



Um mit dem Rest der zweiten Ausgabe des „Reisefaschenbuches für Buchdrucker“ zu räumen, gebe von jetzt ab ein gut gebundenes Exemplar für nur 50 Pf. ab. Der Betrag ist in Postmarken (gleichviel welchen Landes) der Bestellung beizufügen. A. Horn in Bittau.

NB. Preßentöpfe mit dem Portrait Gutenberg's, dem Wappen der Buchdrucker, feinste Malerei, à 6 Mark, vorrätig. [353]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Zur Beachtung. Vom 3. Juli ab befindet sich die Expedition des Vereinsverwalters

Reudnitzer Straße 12, part.

Joh. Reudnitzer, d. B. Verwalter.

Allen zureisenden Mitgliedern zur Nachricht, daß der **Fremdenverkehr** bei Halliger, Friedrichstraße 5, und das Vereinslocal in Böslings's Brauerei, Große Windmühlenstraße, sich befinden.